Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

„Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern einen Ort und einen Namen geben; * einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll."
Jesaja 56 : 5.

Nr. 23 | 1. Dezember 1932 | 64. Jahrgang

„Sein Name wird nicht vergehen"!

(In Erinnerung an den Geburtstag des Propheten Joseph Smith, 23. Dezember 1805.)

„So wie der Name des Sohnes Gottes in Ehren und Ehrfurcht gehalten wird und so wie die Menschen an Ihn glauben und Ihn lieben, so wird der Name Joseph Smiths schließlich unter den Menschenkindern geachtet werden. * Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, das war die Botschaft, die der Prophet Joseph Smith verkündigte. Es ist dieselbe Botschaft, die sein Meister, Jesus Christus, der Welt brachte. Das ist die Mission, die wir zu erfüllen trachten und die Botschaft, die wir der Welt heute zu bringen suchen. Das ist die Mission, zu deren Verkündigung junge Männer ausgesandt sind. Sie sollen den Völkern der Erde davon Zeugnis geben. Es ist ihre Pflicht, darauf zu sehen, daß dieses Evangelium des Friedens jedem Volk, jedem Geschlecht, jeder Nation und Sprache unter dem Himmel gebracht wird. * Wir sind die Schuldner dieses demütigen Dieners, den der Herr erwählte, die Grundlagen zu diesem Werk zu legen. Wir sind ihm Dank schuldig für die Verordnungen des Evangeliums des Sohnes Gottes, das die Welt damals nicht kannte, wodurch wir als Familien vereinigt werden, als Verwandte, unter den Banden des Neuen und Ewigen Bundes für alle Zeit und Ewigkeit. * Joseph Smith war ein wahrer Prophet Gottes, er lebte und starb als ein wahrer Prophet, und seine Worte und Werke werden die Göttlichkeit seiner Mission noch Millionen von Einwohnern dieser Erde beweisen."

Joseph F. Smith.

Hat uns die „Pyramide von Giseh" etwas zu sagen?

Ansprache von Präsident Anthony W. Ivins.

Ich lese im Buche Jesajas, 19. Kapitel, im 19. bis 20. Vers:

„Zu derselben Zeit wird des Herrn Altar mitten in Aegyptenland sein und ein Malstein des Herrn an den Grenzen, welcher wird ein Zeichen und Zeugnis sein dem Herrn Zebaoth in Aegyptenland. Denn sie werden zum Herrn schreien vor den Drängern, so wird er ihnen senden einen Heiland und Meister, der sie errettete."

Meine Geschwister! Ich habe dieses gelesen, um den kurzen Worten, die ich zu Ihnen sprechen werde, eine Grundlage zu schaffen. Ich werde eine Angelegenheit besprechen, die infolge der Veröffentlichung eines Buches („Die Bibel in Stein"), welches ich in meiner Hand halte, von den Mitgliedern unsrer Kirche ziemlich stark diskutiert wird. Der Verfasser ist Francis M. Darter von Los Angeles, ein gutes Mitglied unsrer Kirche, ein erfahrener Ingenieur und fähiger Mathematiker.

Das Buch handelt in der Hauptsache von der Errichtung und dem sinnbildlichen und profetischen Charakter der Pyramide zu Giseh, in der griechischen Sprache „Cheops" genannt. Was den Namen anbetrifft, gibt es verschiedene, die man dem Bauwerk beigelegt hat. Da dieses alle andern überragt, hat man es „Die Große Pyramide zu Giseh" genannt. Diese Bezeichnung wird wohl allgemein bekannt sein.

Der Lageplan in Aegypten.

Die große Pyramide zu Giseh ist in Aegypten, etwa 16 Kilometer westlich von der Stadt Kairo und 193 Kilometer südlich von der Stadt Alexandria, die im Jahre 322 vor Christi Geburt von Alexander dem Großen erbaut wurde, gelegen. Im Westen ist sie von der Libyschen Wüste begrenzt und ist daher „an den Grenzen" Aegyptenlands. Sie ist eine der neun Pyramiden von Giseh.

Es ist eine eigentümliche Tatsache, daß von allen Ländern der Welt nur Aegypten derartige Pyramidenbauten aufweist, ausgenommen Amerika, wo, wie wir wissen, viele errichtet wurden, die aber mit derjenigen, auf die ich meine Erläuterungen beschränken werde, dennoch nicht zu vergleichen sind.

Die Ausmaße und Berechnungen dieses Bauwerkes in bezug auf die Genauigkeit und Uebereinstimmung mit den Punkten des Kompasses, der einzelnen Teile und Abteilungen und deren verblüffend genaues Verhältnis zueinander, erscheinen denen, die sich mit dem eingehenden Studium dieser Pyramide befaßt haben und noch befassen, als ein Wunder.

Nach den Sternen berechnet.

Das Verhältnis der Pyramide zur modernen Mathematik, wodurch die Wissenschafter versucht haben, die Zeit der Errichtung festzustellen, läßt erkennen, daß die Erbauer die Laufbahn der Himmelskörper genau kannten und sich an deren Gesetze, die heute von der Wissenschaft („Astronomie") festgelegt und weiter erforscht werden,

gehalten haben. Sir John Herschel nennt auf Grund astronomischer Berechnungen als Erbauungsdatum der Pyramide das Jahr 2160 vor Christus, Professor Piazza Smith das Jahr 2170 v. Chr. Nach einem sorgfältigen und genauen Studium über die Anwendung astronomischer Kenntnisse beim Bau der Pyramide schreibt Basil Stewart in seinem vor kurzem herausgegebenen Buche: „Das Zeugnis der Großen Pyramide" folgendes: „Die Große Pyramide kann daher als der älteste uns bekannte und noch existierende Bericht bezeichnet werden, in welchem der Große Kreislauf, uns als ‚Vorrücken der Aequinoktien (Tagundnachtgleiche)' bekannt, verkörpert ist."

Von großem Ausmaß.

Die Größe dieses Bauwerkes wird Ihnen erst dann recht klar, wenn Sie das Ausmaß mit Plätzen oder Werken vergleichen, die Ihnen bekannt sind und deren Größe Sie kennen. Die Fläche, die von der Grundlage des Bauwerkes bedeckt wird, beträgt etwa 13 Acres (über 50,000 Quadratmeter), drei Acres mehr als der „Tempelblock", auf dem dieses Gebäude steht. Die Pyramide ist 145 Meter hoch, also mehr als zweimal so hoch als der Tempel in der Salzseestadt. Zu ihrer Errichtung wurde soviel Steinmaterial verwendet, daß man eine 1,22 Meter hohe und 0,61 Meter breite Mauer bauen könnte, deren Länge von Chicago bis San Francisco reichen würde. Niemand weiß, wer die Baumeister jener Pyramide waren. „Khufu" (griechisch „Cheops") genießt die Ehre, als einer der Erbauer genannt zu werden. Von vielen Erforschern der Pyramide wird dieser Mann als der Sohn Adams, Seth, betrachtet; andre halten Enoch, den Sohn Jareds, für den Erbauer; einige möchten Sem, dem Sohne Noahs, wieder andre Melchizedek, der bemerkenswerten Persönlichkeit, die Abraham den Zehnten bezahlte und von manchen Gelehrten für den Patriarchen Hiob gehalten wird, die Ehre erweisen, Erbauer dieses ägyptischen Denkmals zu sein.

Schon von alters erwähnt.

Herodot, der etwa 500 Jahre v. Chr. lebte und als Vater der Geschichte bekannt ist, wußte bereits von dieser Großen Pyramide und schrieb auch darüber. Er sagte unter anderm, daß die Aegypter die Erinnerung an diese Könige unterdrücken und sich weigern, die Namen der Könige überhaupt zu erwähnen, weil sie ihre eignen Tempel geschlossen und ihre Väter gezwungen hätten, die Pyramiden zu bauen; sie benannten aber dennoch die beiden ersten Pyramiden nach Philition, einem Hirten, der sein Vieh an diesem Orte hütete. Manetho, selbst ein Aegypter, schreibt folgendes darüber: „Es kamen Männer eines unedlen Geschlechts auf eine sonderbare Weise von Osten her, welche es wagten, unser Land anzugreifen. Sie eroberten es ohne Widerstand und Kampf. Die angreifende Nation war als ‚Hyksos', das heißt ‚Hirten-Könige', bekannt." Dann erzählte er, wie die Hirten-Könige nach Judäa zogen und eine Stadt mit Namen Jerusalem bauten. Dies, sagte er, geschah lange bevor Moses das israelitische Volk aus Aegyptenland führte.

Eine alte Theorie wird bezweifelt.

Es ist wohl bekannt, daß die „Hyksos" oder Hirten-Könige in Aegypten zu der Zeit regierten, als Jakob und seine Familie in jenes Land zogen und während der Zeit, da Joseph im höchsten Amte unter Pharao waltete. Aus diesem Volke wählte Joseph seine Frau Asenath, welche ihm zwei Söhne, Ephraim und Manasse, schenkte.

Er bekam den Gedanken, daß es sich um ein nach einem göttlichen Plan entworfenes und errichtetes Bauwerk handle, dazu bestimmt, der Menschheit ein Zeuge zu sein und im voraus ihre Geschichte aufzuzeichnen, und zwar von der Erschaffung der Welt an bis zum Zweiten Kommen Christi, unsres Herrn, der Sein Reich auf unsrer Erde aufrichten und eine Zeit der Gerechtigkeit und des Friedens herbeiführen werde.

G. Pizza Smith, königlicher Astronom in Schottland, schrieb etwas später über den gleichen Gegenstand und stimmte mit den Ausführungen und Schlußfolgerungen John Taylors überein. W. M. Flinders Petrie, Professor John Edgar, D. Davidson, Joseph A. Seiß, John Herschel, Basil Stewart und viele andre gelehrte Männer wurden, nachdem sie ein gründliches Studium getrieben, Vertreter derselben Theorie, welche Taylor aufgestellt hatte, nämlich: daß die Große Pyramide in ihrem Bau und ihren Ausmaßen etwas Uebermenschliches, Sinnbildliches verberge.

Das Innere.

Jahrhunderte nach ihrer Errichtung blieb das Innere der Pyramide ein Geheimnis. Getrieben von dem Gedanken, daß das Innere große Reichtümer berge, entschlossen sich einige Männer, es zu durchforschen. Ein Tunnel wurde fast bis zur Mitte des Baues hineingetrieben. Die Arbeit war aber derart schwierig und ermüdend, daß sie den Entschluß faßten, sie aufzugeben. Unerwartet brachen sie aber in einen Gang ein, der die Lösung des Geheimnisses ermöglichte.

Nichts haben sie gefunden, das darauf hinwies, daß die Pyramide zum Zwecke eines Königsgrabes errichtet wurde wie es bei den kleinern Bauten dieser Art der Fall war. Sie entdeckten, daß die Baumeister eine Reihe von Gängen oder Galerien in den inneren Teil der Pyramide eingebaut und deren Eingang derart verborgen und stark verschlossen hatten, daß es notwendig wurde, ihn zu sprengen, wenn sie überhaupt weiter gelangen wollten. Dieser Eingang befindet sich an der nördlichen Seite des Baues. Von diesem Eingang bis zur ersten Galerie steigt man in einer Steigerung von 26 Grad, also weit unter den Boden, auf einen harten, ebenen Steingrund, auf welchem die Pyramide ruht, hinab. Hier endet der Bau in einer Kammer, die man die Grube nennt.

Nicht weit vom Eingang führt ein andrer Gang, in der gleichen Winkelberechnung, aufwärts in zwei weitere Kammern. Die eine, die dem Mittelpunkt des Baues näher liegt, nennt man die Kammer der Königin; die andre, höher liegende die Königskammer.

Schlußfolgerungen der Gelehrten.

Die Genauigkeit, mit welcher diese Gänge, Treppen und Kammern, die sich durch den ganzen Bau erstrecken und in einem sehr genauen Verhältnis zueinander stehen, angelegt wurden, ebenso die Feinheit und Genauigkeit der Gravierungen haben diejenigen, die sich mit dem genauen Studium dieses Steinwerks befaßten, überzeugt, daß die Baumeister sich bemühten, die Geschichte des Menschengeschlechts, und zwar von den frühesten Anfängen bis zum Zweiten Kommen Christi in der Pyramide aufzuzeichnen.

Abhandlungen über die Sinnbildlichkeit der Großen Pyramide sind für die Kirche nichts Neues. Ich erinnere mich noch sehr gut, daß Orson Pratt Vorträge über dieses Thema hielt und ebenfalls mathematische Berechnungen anstellte, wodurch er zu der Schlußfolgerung kam, daß gewisse Ausmaße der Kammern sowie der Gravierungen sich auf die Eröffnung der Letzten Dispensation, in der wir jetzt leben, bezögen; in welcher auch die Absicht und der Zweck des Himmlischen Vaters erfüllt würde; Friede solle das Erdreich bedecken und Glückseligkeit den Menschenkindern geschenkt werden.

Ich erinnere mich auch an die Schlußfolgerungen seiner Berechnungen, die von denen andrer Gelehrten abwichen, allerdings nicht wesentlich. Unmittelbar nach Beendigung des Weltkrieges haben Forscher der Pyramide eine Theorie — und es ist nur eine Theorie — aufgestellt, wonach das Jahr 1928 der Anfang eines Zeitabschnittes sich immer mehrender Widerwärtigkeiten und Trübsale darstelle. Dieser Zeitabschnitt würde mit dem Jahre 1936 seinen Abschluß finden, nachdem er den Bewohnern der Erde große Trauer und tiefes Leid gebracht hätte. Die Zeichnungen und Berechnungen bringen uns im Jahr 1936 bis zur Königskammer hinein. Zu dieser Zeit wird die in der Pyramide aufgezeichnete Geschichte — wenn sie überhaupt eine Geschichte in sich birgt — mit dem Kommen des Herrn, der Aufrichtung des Friedensreiches und dem glückseligen Zustand der Menschenkinder ihren Abschluß finden.

Die Schlußfolgerungen angezweifelt.

Die Kirche hat zu keiner Zeit, auch heute nicht, die Schlußfolgerungen der Pyramidenforscher als vollkommen richtig oder als das letzte Wort in dieser Sache betrachtet. In der Tat bestehen große Zweifel, ob die etwas willkürlichen Grundlagen, auf denen sich die Berechnungen und die sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen aufbauen, richtig sind.

Ich möchte nicht so verstanden werden, als ob ich gesagt, jene Leute seien im Irrtum. Ich sage aber auch nicht, daß sie recht haben. Aber das möchte ich vor dieser Versammlung erklären: Obwohl ich kein eingehendes, gründliches Studium über die Theorien der Menschen bezüglich der Sinnbildlichkeit und des Ursprungs dieses Wunders in Stein anstellte, habe ich doch ziemlich darüber gelesen und mir ein allgemeines Bild der Sachlage zu machen gesucht, und dabei habe ich bis jetzt nichts gefunden, was mich überzeugen könnte, anzunehmen,

daß der Bericht der Großen Pyramide künftige Geschehnisse genau vorausſagt.

Es gibt andre Quellen.

Die Kirche verläßt sich weder auf die Pyramide von Giseh noch auf die daraus sich ergebenden Ansichten wissenschaftlicher Forscher — so wertvoll sie im Studium der Fragen im Zusammenhang mit der Auslegung der Heiligen Schrift bezüglich der Wiederkunft Christi, Seinem Erscheinen auf der Erde, der Aufrichtung des Zeitalters des Friedens und der Wohlfahrt, dessen wir uns unter Seiner persönlichen Regierung erfreuen sollen, auch sein mögen.

Wir glauben an die buchstäbliche Sammlung des Hauses Israel; wir glauben, daß Judah und Benjamin sich mit Ephraim und den zehn Stämmen, von denen sie seit der Regierung Rehabeams, des Sohnes Salomons, getrennt sind, vereinigen werden; daß Zion auf dem amerikanischen Kontinent aufgebaut wird; daß Christus, unser Herr, persönlich unter Seinem Volke regieren und daß die Erde in ihrer paradiesischen Herrlichkeit wieder hergestellt werden wird.

Dieses Glaubensbekenntnis wird durch das Wort des Herrn, wie es in der Bibel enthalten ist und uns durch neuzeitliche Offenbarungen wiedergegeben wurde, begründet.

Vorläufer Seines Zweiten Kommens.

Als Jesus auf dem Oelberge saß, traten Seine Jünger zu Ihm und fragten Ihn: „Sage uns, wann wird das geschehen? Und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft und des Endes der Welt?“

Unser Meister ermahnte sie, auf der Hut zu sein, auf daß niemand sie verführe. Er erklärte ihnen, daß zur Zeit Seiner Wiederkunft Krieg die ganze Erde erfassen werde. Eine Nation würde sich gegen die andre erheben, ein Reich würde gegen das andre kämpfen; Hungersnot, Pestilenzen und Erdbeben würden sich an verschiedenen Orten ereignen; diejenigen, die an Ihn glaubten, müßten Verfolgungen erdulden; der Welt würden bis jetzt noch unbekannte Trübsale widerfahren. Denjenigen aber, die im Glauben an Ihn bis ans Ende ausharren, verspricht Er die Seligkeit.

Er sagte ihnen, daß das Evangelium, welches Er lehrte, vor Seiner Wiederkunft durch Wiederherstellung der Erde zurückgegeben würde, daß es den Bewohnern der Erde als ein Zeugnis der Endzeit verkündigt werden müsse und zum Schluß sagt Er: „Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel ** und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.“

Zur Zeit Seiner Himmelfahrt, als eine Wolke Ihn aus der Jünger Mitte nahm und sie voll Verwunderung und Erstaunen gen Himmel schauten, erschienen ihnen zwei Männer in weißen Kleidern, die sprachen: „Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und schauet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird wiederkommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“

Die Bestätigung der Kreuzigung und Auferstehung Christi sowie die weitere Feststellung Seiner in einer spätern Zeit zu erfolgenden Wiederkunft auf die Erde, wo Er über die Angelegenheiten der Menschenkinder walten und ein Zeitalter des Friedens eröffnen wird, ist so bestimmt bezeugt und über jeden Zweifel erhaben, daß kein wirklicher Gläubiger der Bibel es leugnen kann.

Die Zeichen, die Seiner glorreichen Wiederkunft vorangehen sollen, sind unzweideutig geoffenbart worden.

Der genaue Zeitpunkt nicht geoffenbart.

Der genaue Zeitpunkt Seines Erscheinens ist nicht geoffenbart. Er selbst sagt: „Aber den Tag und die Stunde weiß kein Mensch, nein, nicht die Engel im Himmel, sondern allein mein Vater." Er sagte uns aber, daß Er zu einer Zeit kommen werde, wann wir Ihn nicht erwarten, und ermahnt uns, vorbereitet zu sein, um Ihn zu empfangen. Er warnt des weitern davor, unsern Bruder niederzudrücken, und ermahnt uns, nicht trunken zu sein mit den Trunkenen. Er würde uns sonst wie einen Zweig abschneiden; einem solchen Menschen würde Er ** „seinen Lohn geben mit den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern".

Die persönlichen Ansichten des Verfassers.

Nun, meine Brüder und Schwestern, ich habe vorhin von diesem kleinen Buch und seinem Inhalt gesprochen, und ich wünsche, daß Sie mich verstehen. Es wird ohne Zweifel auch nach den Missionsfeldern gesandt werden, und es mag sein, daß unsre Aeltesten hie und da davon Gebrauch machen werden. Ich möchte Sie lediglich vor Sensationsmache irgendwelcher Art warnen.

Zwar ist der Verfasser, wie ich schon gesagt habe, ein Mitglied der Kirche in gutem Stande, aber sein Buch enthält nur seine persönlichen Ansichten. Ich möchte nicht das geringste wegnehmen von der großen Arbeit, die er zweifelsohne bei der Ausarbeitung seines Buches geleistet hat, z. B. beim Studieren und Forschen in den Heiligen Schriften und beim Entwerfen der im Buche enthaltenen Zeittafeln. Ich sage nicht, daß seine Schlußfolgerungen falsch seien, ich sage aber, daß sie nicht zu uns kommen als die Stimme der Kirche, noch sollten sie als solche entgegengenommen werden.

Schwierigkeiten vorausgesehen.

Bruder J. Golden Kimball sagte uns, er glaube sehr stark an Träume, nur müßten sie sich erfüllen. Ich erinnere mich, daß die Pyramidenforscher gleich nach Beendigung des Weltkrieges die Behauptung aufstellten und auch bekanntmachten, daß nach ihren Berechnungen mit dem Jahre 1928 eine Zeit anbräche, welche den Bewohnern der Erde Trübsale und Trauer bringen würde; daß sich die Menschen vor Gott demütigen müßten und daß diese Zeit bis zum Jahre 1936 andauern würde. Diese Behauptung wurde allein auf Grund der Maße der Gänge und Stufen in der Pyramide gemacht.

Wir wissen jetzt alle, daß sich ein Teil dieser Behauptung erfüllt hat. Männer kommen zu uns und sagen, daß es gar keine Krise gäbe,

sie existiere nur in unsrer Einbildung. Es ist eine Tatsache, daß wir mit einer Fülle von Gütern umgeben sind, aber inmitten dieses Ueberflusses leiden viele Not. Solche Redensarten sind Unsinn. Mein Schwiegervater, Erastus Snow, sagte immer, daß solche Aussagen ihn an den Mann erinnerten, der versuchte, sich an seinem eignen Stiefelriemen emporzuheben. Wenn Großbritannien, das seit Jahrhunderten als die größte Geldmacht der Welt gegolten hat, nach finanzieller Hilfe schreit, wenn Deutschland, das als Nation in der vordersten Reihe der geistigen Entwicklung, in Musik, Chemie und technischen Erfindungen steht, seine Hilferufe erschallen läßt und am Rande einer grundlegenden Umwälzung steht, dann ist offenbar etwas nicht in Ordnung.

Wenn die Regierungen mit Problemen ringen, welche sie kaum zu lösen vermögen, aber doch ihr Aeußerstes tun, um sie zu bewältigen; wenn große Banken zusammenbrechen wie morsche Blockhütten und Millionen Ersparnisse kleiner Leute verloren gehen, erkenne ich ohne Zweifel, daß wir eine Zeit großer Trübsale durchmachen. Ich glaube, es ist besser, uns dieser Tatsache nicht zu verschließen und zu erkennen, daß diese Zeit unsre volle Aufmerksamkeit und Kraft erfordert.

Sie wissen, daß uns der Herr durch einen Propheten sagen ließ, daß es unter den Kaufleuten Weinen und Jammern geben würde, weil niemand ihre Waren kauft. Er sagte, daß es dem Geldgeber und Geldnehmer gleich gehen würde. Wir haben die Erfüllung dieser Voraussage fast vor unsern Augen. Diese Trübsale treffen nicht nur eine Schicht des Volkes, sondern die Reichen und Armen zugleich. Nun, meine Geschwister, was werden wir dazu sagen?

Vertrauen Sie dem Herrn!

Seien Sie nicht beunruhigt, sondern wenden Sie sich an den Herrn! Diese Lage ist nicht die Folge der unmittelbaren Vergangenheit; wir sind seit Jahren allmählich darauf zugesteuert. Ich persönlich habe gewußt, daß diese Zustände kommen würden, ich habe es meinen Geschwistern schon vor Jahren von diesem Podium aus bezeugt. Meine eignen Angelegenheiten habe ich danach geregelt. Ich habe Sie gebeten, Ihr Haus in Ordnung zu bringen, Ihre Schulden zu bezahlen, denn ich wußte, daß dieser Zustand kommen würde, denn der Herr hat es durch Seinen Eingebornen Sohn erklärt.

Die Menschen können nichts tun, um die Erfüllung dieser Prophezeiungen zu verhindern, und es ist auch nicht der Wille unsres Himmlischen Vaters. Unsre Lage ist einfach die Folge unsres Mangels an Weisheit, unsrer Neigung zur Selbstsucht und Habgier, der Anhäufung der Reichtümer der Länder in den Händen weniger Männer, die eine Verteilung aller Güter unter den Völkern unmöglich machen.

Nun, meine Geschwister, wenn die Kirche Ihnen etwas zu sagen hat, wird es unmittelbar durch sie und nicht durch die Schriften andrer Menschen kommen. Es wird auf eine Art und Weise bekanntgegeben, daß Sie es verstehen können. Es wird weder unbestimmt noch fraglich sein. Es wird philosophisch-vernünftig, wahrheitsgemäß und dem gewöhnlichen menschlichen Verstande angepaßt, zu Ihnen kommen. (Oct. Conf. Rec. 1931, S. 87—94.)

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Für die Herausgabe verantwortlich: Francis Salzner

Schriftleitung: Rudolf A. Koß

Gottes trostreicher Plan.

(Aus einer Ansprache von John A. Widtsoe, Präsident der Europäischen Mission, anläßlich einer Sonderversammlung in Zürich, am 7. Aug. 1932.)

Das Evangelium Jesu Christi besteht um des Menschen willen; der Mensch wurde nicht um des Evangeliums willen erschaffen. Die größten Wahrheiten, die wir bis heute entdeckt haben, sind zu unsrer Glückseligkeit und Freude bestimmt, wie es uns das Buch Mormon erklärt, das da sagt: „Menschen sind, daß sie Freude haben können."

Wie können wir Freude erlangen, Sie und ich? — Wir müssen körperlich gesund sein. Wir müssen geistig-fortschrittlich sein. Das Evangelium von Jesu Christo bereitet uns auf eine solche Glückseligkeit vor. Jene, welche dem Evangelium und seiner Fülle gemäß leben, werden körperlich stärker, größer im Gemüt und kraftvoller im Geist.

Es gehört jedoch noch etwas mehr dazu, um sich die volle menschliche Glückseligkeit zu sichern. Kein Mensch ist glücklich, es sei denn, er weiß, warum er auf dieser Erde ist. Er muß wissen, woher er kommt und wohin er geht. Das Evangelium Jesu Christi lehrt uns alle diese Dinge. Die durch Joseph Smith als göttliches Werkzeug wiederhergestellte Kirche erklärt, woher der Mensch kommt, warum er hier ist und wohin er geht; meines Wissens versucht keine andre Kirche, diese Fragen zu beantworten.

Ich lebte, bevor ich auf diese Erde kam. Ich bin ein Sohn Gottes. Ich lernte und wuchs in der Kraft des Lebens, schon vor diesem Dasein. Das wirft ein Licht auf das Erdenleben. Dann kam die Zeit, da ich vorbereitet war, die Erfahrungen dieses Lebens zu durchlaufen. Der Vater entwarf einen Plan für meine Weiterentwicklung auf dieser Erde. Dieser Plan ist der Plan der Seligkeit. Es wurde mir verheißen, daß, wenn ich mein Werk auf dieser Erde vollendet habe, ich meine Arbeit in andern Welten — größern denn dieser — fortsetzen, ja daß ich meine Arbeit für immer und ewig fortsetzen werde. Mit diesem Wissen wandeln alle Heiligen der Letzten Tage in vollem Licht. Ich schaue auf den großen Anfang zurück; und ich schaue vorwärts und sehe die erhabene Bestimmung des Menschen.

Hatte ich heute Freude? Dann, weil ich sie verdient habe. Hatte ich Trauer? Dann, weil ich Prüfungen brauchte. Gott ist immer gut gegen mich. Es kann geschehen, daß ich eines meiner Lieben verliere und es mit Kummer zu Grabe trage, aber ich weine nicht in trostloser Trauer. Ich kenne das Evangelium Jesu Christi und weiß, daß ich im Jenseits, wo alle Familienbande wiederhergestellt und fortgesetzt

werden, meine Lieben wiedertreffen werde, Vater, Mutter, Brüder, Schwestern werden sich dort zusammenfinden, immer wirkend, unaufhörlich vorwärtsschreitend, um die Bestimmung des Menschen zu erfüllen. Für den Heiligen der Letzten Tage ist Leben etwas Kostbares, weil er weiß, daß irdisches Leben nur ein Teil des Planes ist. Ich werde ewig leben. Es gibt keinen wirklichen Tod. Dieses sind herrliche Lehren; und was ich von mir selbst sagen kann, das gilt auch von Ihnen.

Mein geliebter irdischer Vater starb, bevor er das Evangelium hörte. Was wird mit ihm geschehen? Die Welt konnte diese Frage nicht beantworten, bis Joseph Smith, der Wiederhersteller der Wahrheit in diesen Letzten Tagen, erschien. Mein Vater erwachte im Jenseits und bekam dort die Gelegenheit, seinen Glauben zu entwickeln, Buße zu tun und sich die Segnungen zu sichern, die ihm auf Erden versagt blieben. Verschiedenes kann jedoch nur auf dieser Erde getan werden. Die Taufe ist eines davon. Aus diesem Grunde ließ ich mich für meinen Vater taufen, und wenn er im Jenseits bereit ist, das Evangelium anzunehmen, bekommt diese Arbeit Gültigkeit und Wirksamkeit für ihn. Wenn er sich im Gehorsam zu den ewigen Gesetzen übt und die für ihn auf Erden vollbrachte Arbeit anerkennt, wird er erlöst sein im Reiche Gottes, wie einst die Gläubigen auf dieser Erde.

Bekümmern wir uns um unsre Toten? — Eines Tages werden auch wir im Jenseits anlangen, und dann werden unsre Väter fragen: „Hast du nach unsern Namen gesucht? Hast du das Werk, das für unsre Seligkeit so wichtig ist, in den Tempeln des Herrn für uns getan?“ — Wenn wir dann unsern Vätern gegenübertreten und sagen können, daß wir alles getan haben, was wir tun konnten, und daß das Werk für sie getan wurde, wie werden unsre Herzen voll Freude sein!

Das ist die von Gott gegebene Geschichte des Evangeliums: Die große Philosophie des Licht- und Kraftspendens, der Lebensbejahung, angepaßt der Fassungskraft und dem Verständnis des Menschen und seiner Kraft zum Leben. Das ist das Evangelium, wovon wir heute gesprochen haben. Gott segne Sie, damit Sie es verstehen, von Tag zu Tag danach leben und in seiner Kraft wachsen können. Möge Gott die Mitglieder und Freunde segnen, die anwesend sind, Sie, die Wahrheitssucher von den Bergen und aus den Tälern des Schweizerlandes.

Ich segne jeden von Ihnen, einschließlich den Schwachen und den Sünder, daß Sie wachsen mögen in der Kraft, das Böse von Tag zu Tag zu überwinden. Der Herr leitet dieses Werk; Sie sind Arbeiter in Seiner Hand; unsre Bestimmung zum Erfolg ist sicher. Möge der Herr immer mit Ihnen sein, ich erbitte es im Namen Jesu Christi. Amen.

Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren. Goethe.

„Eine edle Seele gerettet."

Von Ellen J. Tracy.

(Nachstehende Geschichte ist bei einem von den „Deseret News" veranstalteten Wettbewerb im Schreiben von wahren Pioniergeschichten mit dem ersten Preis ausgezeichnet worden.)

Langsam bewegte sich die Karawane der Pioniere vorwärts. Manche Tage war der Wüstensand so tief, daß man sich durchpflügen mußte, an andern Tagen wiederum regnete es in Strömen, und dann legte sich der Schmutz wie eine kühlende Salbe auf unsre blasenbedeckten, brennenden Füße. Die von schwitzenden, schwerfälligen Ochsen gezogenen Planwagen und Karren krochen ächzend auf dem schlammigen Boden dahin. Meter um Meter schleppten wir uns vorwärts, den Blick nach Westen gerichtet, wo wir bald einen Ruheort finden sollten.

An einem schönen hellen Nachmittag wurden unsre vom Fieber der Sehnsucht gequälten Augen belohnt; denn ganz in der Ferne konnten wir die Berge des Felsengebirges erblicken. O, wie jauchzte unser Herz, und mit Freuden wären wir weitergezogen. Doch unsre Führer wußten, was sowohl dem Menschen als auch dem Tiere zuträglich ist; darum ließen sie uns lagern. Noch nie hatte das Lagerfeuer so hell geschienen, noch nie war unser Herz so leicht und froh gewesen. Ein Stimmenjubel war es, als Junge und Alte das Lied sangen: „Kommt, Heil'ge, kommt, nicht Müh' und Plagen scheut ..."

Doch unsre Freude wurde getrübt; denn im Morgengrauen wurde in einem der Wagen ein erst wenige Wochen altes Kind sehr krank. Wir versuchten es so gut wie nur möglich zu pflegen, doch es ging ihm auch am Morgen, als die Karawane wieder weiterzog, noch nicht besser.

Den Tag über beunruhigten uns die Indianer. Sie bestahlen uns und drohten uns zu töten. Sie wurden immer schlimmer, so daß wir uns entschlossen, zu lagern und mit ihnen in Friedensverhandlungen zu treten. In der Nacht heulten die Wölfe in der Nähe unsres Lagers, und wir wußten, daß uns auch von ihnen größte Gefahr drohte.

Während die Männer das Lager zu sichern suchten, wandten die Frauen alle Aufmerksamkeit dem kleinen Kinde zu; aber sein Zustand verschlimmerte sich immer mehr, bis wir es schließlich für tot hielten. Am Morgen fanden wir die Indianer wieder höchst feindselig, und so mußten wir aufbrechen, um uns in Sicherheit zu bringen. Wir konnten nicht einmal haltmachen und das Kind begraben. Wir wickelten es in Decken und legten es unter einen Baum, wo wir es am besten geschützt glaubten. An diesem Tage waren wir abermals gezwungen, die Wagenburg zu schlagen, um dahinter geschützt zu sein. Die schwer geprüfte Mutter saß weinend an ihrem Wagen; sie konnte keine Ruhe finden. Im Schutze der Dunkelheit schlich sie sich allein aus dem Lager, lief den Weg zurück bis an jenem Baum, unter dem der Körper ihres Kindes ruhte. Sie nahm ihn in die Arme und befand sich vor Anbruch des Tages wieder im Lager. Keinen Blick konnte sie von ihrem Liebling lassen. Da plötzlich tat sich die Hand des Herrn kund, und die unüberwindliche Mutterliebe wurde belohnt. In den kleinen Körper

zog das Leben wieder ein. Im Nu regten sich alle Hände, um das sich bewegende Kind ganz ins Leben zurückzurufen.

Am Morgen ging es dem Kinde etwas besser. Die Indianer waren verschwunden, und unbehelligt konten wir unsre Reise fortsetzen.

Dieses Kind wuchs auf und wurde eine Mutter in Zion, und heute ist sie eine der vornehmsten und edelsten Persönlichkeiten, die mir je begegnet sind. (Deseret News.)

Das Wasser braucht für die Taufe nicht geweiht zu werden.

Wir haben von verschiedenen Seiten gehört, daß die eine Taufe leitenden Aeltesten das Wasser durch ein besondres Gebet weihen ließen. Wir, die Präsidierende Bischofschaft, haben diese Angelegenheit mit der Ersten Präsidentschaft untersucht und sind nun befugt zu sagen, daß die Weihung des Wassers nicht zur Taufhandlung gehört und deshalb nicht notwendig ist. Wenn es gewünscht wird, ist es angebracht, vor der Taufe eine kleine Versammlung mit einem Gebet und einem Lied abzuhalten. Die Distrikts- und Gemeindeleiter werden gebeten, diese Richtigstellung zu beachten und sie an die handelnden Personen der Taufe-Zeremonie weiterzuleiten.

(Offizielle Bekanntmachung, Deseret News v. 24. Sept. 1932.)

Was ihnen fehlt.

Emil Gammeter, Monticello, Utah (In der Liahona).

Während der 64 Jahre meines Aufenthaltes im „Ruhrgebiet Amerikas" ist es mein Vorrecht gewesen, mit vielen gebildeten Leuten, Männern und Frauen, zusammenzukommen, seit ich die Erleuchtung des wiederhergestellten Evangeliums erhielt, welchen Leuten ich erklärte, ich hätte die Antworten auf die Ewigkeitsfragen.

Viele schienen über Schönheit und Reiz der Wahrheit erfreut zu sein, erwiderten aber nur: „Wenn ich das nur glauben könnte!" Da blieben sie stehen, zeigten keinerlei Verlangen, weiter zu gehen und trösteten sich damit, daß sie sagten, Gott würde all dies zur gegebenen Zeit zuwege bringen. Furcht vor dem Verlust ihres gesellschaftlichen Standes oder vor dem Gelächter ihrer Freunde oder Geschäftskollegen hielt sie zurück, weitere Untersuchungen anzustellen. Warum betrügen sie sich um die Sahne, indem sie sich mit abgerahmter Milch zufrieden geben? Warum laufen sie auf einer dunklen Gasse entlang, wo doch der sichere Weg offen liegt?

Sorglose Menschenkinder, welche Ueberraschung wartet eurer auf der andern Seite! Die Verantwortung liegt auf ihnen, da sie ja gewarnt worden sind. Welches Zeitalter des Fortschritts werden sie verfehlen, wo sie doch den Raum so leicht und schnell hätten überqueren können! Ewiger Fortschritt verleiht denen, die Glauben, Sehergabe und Würdigung haben, soviel mehr Vorteile, indem sie sich den einfachen Bedingungen hier fügen, um einst ewige Werte zu erhalten.

Die Wissenschaft der Theologie umfaßt alle Kenntnisse. Warum sollten wir dann nicht das genießen, was aus der Grundquelle fließt, anstatt das, was den Schalen bloßer akademischer Kenntnis entspringt? Von Dr. Chile, dem bekannten Chirurgen in Cleveland, Ohio, wird gesagt, er habe gemeint, in seinen Erfahrungen beim Sezieren vieler hundert menschlicher Körper niemals eine Seele gesehen zu haben. Ob er wohl je einen Schmerz sah?

Schließlich ist es doch der unfühlbare Stoff, der wirklich fortdauert und Zufriedenheit und Frieden spendet. Das wiederhergestellte Evangelium ist einem riesigen Granitwürfel gleich; man kann beide drehen, wie man auch will, die richtige Seite wird stets oben bleiben.

Was sagt die Wissenschaft?

(Die Wahrheit des „Wort der Weisheit" wird durch die neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen auf dem Gebiete der Ernährung aufs neue bestätigt!)

Immer mehr festigt und bestätigt die Wissenschaft die wahren Grundsätze des Gebotes der Weisheit, das der Welt schon gegeben wurde, als Pasteur (Entdecker der Bazillen) erst 11 Jahre alt war und noch 10 Jahre vergingen, ehe der berühmte Forscher Robert Koch das Licht der Welt erblickte. (Wie Pasteur entdeckte auch Koch die Welt der kleinsten Lebewesen, die Bazillen, die von beiden als die eigentlichen Krankheitserreger erkannt wurden. Schriftl.) Es fehlten noch 32 Jahre bis zu dem Zeitpunkt, da Lord Lister (berühmter englischer Chirurg) das Desinfektions-Verfahren in der Chirurgie anwandte. Acht Jahre mußten noch vergehen, bis Beaumont die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen über die Verdauung anstellte, und viele, viele Jahrzehnte mußten vergehen, ehe die neuzeitliche Ernährungslehre aufkam.

Das von Dr. Joseph F. Merrill, vom Rate der Zwölfe, gesammelte Material setzt sich aus Aeußerungen namhafter Gelehrter auf dem Gebiete der Medizin zusammen. Die Wissenschafter befassen sich mit einigen Grundsätzen des „Wort der Weisheit". Das Folgende wurde festgestellt:

Heiße Getränke aufs strengste verurteilt.

„Heiße Getränke sind nicht gut **!" Da wir darunter nicht nur „erhitzende" Getränke, sondern auch die Temperatur — heiß — der Getränke verstehen, läßt Dr. Merrill einen der führenden amerikanischen Gelehrten, Dr. William J. Mayo, zu uns sprechen:

„Während die heißen Speisen oft durch das Kauen abgekühlt werden, gelangen die heißen Getränke, kaum an den Mund gebracht, schnell in den Magen hinunter. Man kann nicht umhin, zu denken, daß der Genuß zu heißer Getränke oft die Ursache zu „Chronischen Geschwür- und Krebsbildungen" ist. Der Genuß zu kalter Getränke hat die gleiche Wirkung.

Die primitiven Menschen (Eingeborne) — und auch die Tiere nehmen keine heißen Getränke zu sich, weshalb sich bei ihnen sehr selten eine Krebsbildung feststellen läßt."

Dr. A. C. Ivy, Professor der Physiologie an der medizinischen Abteilung der Universität Chicago, schreibt folgendes:

„Die Wirkungen heißer Getränke auf den Magen wurden von uns beobachtet... Wir stellten fest, daß, wenn jemand täglich oder für eine Reihe von Tagen zwei Glas heißes Wasser in der Temperatur von zirka 75 Grad zu sich nimmt, die Magenwände sich entzünden und die Magendrüsen erlahmen und nicht mehr die Kraft haben, dem Körper das lebenswichtige Vitamin (Aufbaustoff) zuzuführen."

Es bilden sich Geschwüre.

„Die Magengeschwüre entstehen auf keine andre Weise. Wir haben in den Speisehäusern Chicagos die dort servierten Suppen und Kaffees, die von den Gästen ohne Bedenken eingenommen werden, auf ihre Temperatur geprüft. Wir fanden, daß der Wärmegrad oft 76—80 Grad Celsius betrug. Es ist bekannt, und auch wir haben festgestellt, daß der Wärmegrad, der den Fingern und der Gesichtshaut Schmerzen verursacht, im Munde nicht die gleiche Wirkung hervorruft, da die Mundschleimhäute weniger empfindlich sind. Erhitzte Flüssigkeiten, in die man nicht ohne Bedenken den Finger halten kann, sollten in solchem Zustande nicht eingenommen werden. Es ist ganz außer Frage, daß der Magen derjenigen Personen, die eine Tasse heißen Kaffee oder einen Teller Suppe hastig hinunterstürzen, geschädigt, ja sogar mißhandelt wird." Man kann sagen: „Heiße Getränke", selbst heißes Wasser, sind nicht gut „weder für den Körper noch für den Bauch."

Mäßiger Fleischgenuß.

Professor Irving Fisher von der Yale-Universität und Dr. Eugene Lyman Fisk, medizinischer Direktor, schreiben in ihrem Buch: „Wie man leben sollte!":

„Das richtige Verhältnis des Proteins zur gesamten Hitzeeinheit des Körpers beträgt 10 Prozent. Das bedeutet: der zehnte Teil der gesamten Nahrungsmenge darf aus Proteinen bestehen, oder, 10 Kalorien (Wärmeeinheiten) Protein auf 100 Kalorien Nahrung. Bei der Nahrungsaufnahme wird oft der große, allgemeine Fehler begangen, dem Körper das Dreifache an Protein in einer Mahlzeit zuzuführen. Fleisch ist kein notwendiger körperlicher Aufbaustoff, da sein Protein sehr leicht durch den Genuß von Milch, Käse, Eiern und frischen Gemüsen ersetzt werden kann. Wird das Protein (die Wärmeeinheiten) dem Körper in zu reichem Maße zugeführt, — wie es bei den Amerikanern besonders der Fall ist — dann werden Leber und Nieren zu einer erhöhten Tätigkeit und Mehrarbeit gezwungen, die die Gesundheit dieser Organe stark gefährden. Wir weisen nochmals auf die Vergiftung des Körpers hin, die durch allzu reichen Gehalt an Protein verursacht wird." Dieser letzte Hinweis erklärt die Häufigkeit der Darmvergiftungen.

Das Buch berichtet weiter: „Wir haben Hubner, einen der größten Wissenschafter auf dem Gebiete der Gesundheitslehre, angeführt. Er verurteilt die weitverbreitete Auffassung, daß Fleisch Kraft gäbe. Neu-

zeitliche Untersuchungen haben die Meinung Hubner's bestätigt. Das Fleischessen und die Aufnahme von Speisen mit zu hohem Proteingehalt verleihen dem Körper keine Kraft und Ausdauer; wie beim Alkoholgenuß: man reißt ihn nieder, anstatt ihn aufzubauen."

(Deseret News.)

Aus den Missionen.

Schweizerisch-Deutsche Mission.

Angekommen: Howard B. Calder; Harvey A. Hatch; Orson W. Huber; Ford T. Scalley; Rey Arnold Huber; McRay Magleby; Levi Maxwell Nebb.

Auf Mission berufen: Bruder Oskar Dorer aus Luzern. Bruder Dorer hat seine Tätigkeit in Bielefeld i. Westfalen aufgenommen.

Versetzungen: Charles Wossinden von St. Gallen nach Bünde i. W. LeRoy Blaser von Durlach nach St. Gallen; Walter F. Kempe von Winterthur nach Durlach; Fred Youkstetter von Wuppertal-Elberfeld nach Winterthur; Eli B. Rodgers von Bremen nach Hamburg-Barmbeck; Franck C. Berg von Hannover nach Köln; Frank Rückert von Gotha nach Lübeck; Ben H. Moffet von Bielefeld nach Hannover; Alvin C. Hull von Bünde nach Wuppertal-Elberfeld; Earl M. Lines von Stuttgart nach Bochum-Ruhr; Walter Künzler von Lübeck nach Altona; John E. Carr von Barmbeck nach Köln; Kenneth Germer von Lübeck nach Fürth; Lawrence Woodhouse von Frankfurt nach Mainz; James G. Anderson von Mainz nach Darmstadt; Werner Michel von Darmstadt nach Frankfurt.

Entlassungen: Ehrenvoll entlassen wurden die Brüder Blake W. Fitzgerald, zuletzt in St. Georg/Hamburg und Wilford N. Emery, zuletzt Leiter des Distrikts Hamburg.

Karlsruhe. Die Konferenz wurde am 24. September mit einem Konzert im Künstlerhaus Karlsruhe eröffnet. Hauptanteil an dem Programm hatte das Distr.-G.-F.-V.-Orchester unter Leitung von Hans Dahl. Ausgezeichnete Soli von Bruder Hans Dahl (Gesang), Frl. Ruth Böhringer (Flügel), Musiklehrer LeRoy Robertson (Violine) umrahmten die Darbietungen des Orchesters. Bruder LeRoy Robertson (zurzeit auf einer Europa-Studienreise) lehrt das Musikfach an der Brigham-Young-Universität in Provo (Utah) und ist als der zurzeit beste komponierende Musiker der westlichen Staaten bekannt. Seine Kunst erfreute die Herzen aller. Der Erfolg der verschiedenen Sonntagsversammlungen übertraf alle Erwartungen. Die Predigten, unterstützt durch den feinen Gesang des Distriktschors, hinterließen einen bleibenden Eindruck. Die Gesamtanwesenheit von 1305 Personen zeugt von tüchtiger Arbeit und lebendigem Interesse. Die besondren Gäste der Konferenz waren: Präsident Francis Salzner, Missionssuperintendent Dilworth Jensen, Rudolf A. Roß, Schriftleiter („Wegweiser" und „Stern"), die Distriktspräsidenten Bert Christiansen (Basel) und L. R. Gunnel (Stuttgart).

Hamburg. Die Hamburger Herbst-Zusammenkunft fiel auf den 13., 15. und 16. Oktober 1932. Am 13. Oktober, Donnerstag, wurden alle Leiter von Hilfsorganisationen aus dem ganzen Distrikt zusammengerufen. Präsident Salzner besprach wichtige Probleme mit ihnen. Der am Samstag vom G. F. V. veranstaltete Abend war Wagner und seinen Kompositionen gewidmet. Die Sonntagsversammlungen nahmen ihren üblichen Verlauf und standen ganz im Zeichen des Interesses und des Fortschritts. Mit einer Gesamtanwesenheit von 2489 Personen kann sie als eine der besten Hamburger Zusammenkünfte betrachtet werden.

Deutsch-Oesterreichische Mission.

Distrikt Magdeburg. Vom 18. bis 12. Oktober wurden in den Gemeinden Stendal, Magdeburg, Aschersleben und Dessau Sonderversammlungen abgehalten. Als besondrer Gast und Vertreter des Missionspräsidenten war Bruder Fred G. Taylor (Berlin) anwesend, der durch seine belehrenden Ansprachen wesentlich zum Gesamterfolg beitrug. Die Herzen der Anwesenden wurden durch die demütigen, aber festen Zeugnisse der Missionare gerührt und nahmen mit Freuden die Belehrungen über das wahre Evangelium auf. Ein Geist der Wahrheit und des Suchens nach derselben herrschte in allen Versammlungen, und sicherlich wird der Same auf guten Boden gefallen sein und herrliche Früchte tragen. Die Gesamtanwesenheit belief sich auf 201 Personen, davon waren 126 Freunde.

Neues aus den Missionen.

Stralsund. „Der eine sät, der andre erntet." Zweimal waren für längere Zeit Missionare in Stralsund tätig, scheinbar ohne Erfolg. Bruder Zühlsdorf aus Barth setzte die Arbeit fort und erntete reiche Früchte. Am 31. Mai konnten 2, am 30. August 4 und am 19. September wieder 2 Personen getauft werden. Am 27. August konnten auch in Barth 2 Personen dem Herrn zugeführt werden. „Streue nur dein Brot aufs Wasser!"

Todesanzeigen.

Braunschweig. Am 1. September 1932 starb unsre liebe Schwester Emilie Henriette Lange-Pierdzioch. Ein Herzschlag machte ihrem Leben jäh ein Ende. Sie wurde am 10. August 1864 in Löwenthal (Königsberg) geboren und schloß sich am 11. August 1928 der Kirche an. Wir werden sie in Erinnerung behalten.

Bremen. Am 5. Oktober 1932 starb Schwester Johanna Friederike Käppel. Sie war eines der ältesten Mitglieder. Geboren 16. März 1844, getauft im Jahre 1901. Mit einem festen, starken Zeugnis schied sie von dieser Erde. Sie wird unvergessen bleiben.

Danzig. Am 27. Oktober 1932 starb Schwester Katharina Christine Horn. Das 82 Altersjahr hatte sie erreicht. Sie war eines der ersten Danziger Mitglieder. Am 20. April 1901 wurde sie getauft. Bis zu ihrem Tode blieb sie ihrem starken Zeugnis treu.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Oesterreich, Ungarn Tschechoslowakei und Polen RM. 4.— jährlich. Jährl. Bezugspreis: Schweiz Fr. 5.— Amerika u. übrig. Ausland 1 $. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz: Basel V 3896.)

Postscheckkonten der Missionen:
Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland: Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz: Basel V 3896. — Deutsch-Oesterreichische Mission: Dr. Oliver H. Budge, Amt Berlin Nr. 71 278.
Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Dr. O. H. Budge, Berlin, NW 87, Händelstraße 3.